

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Mittwoch, den 20. September 1916.

76. Jahrgang

Anfertigungspreis: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restantenzeile 40 A. Bei ununterbrochener Abnahme von 1000 Zeilen 25% Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Abmachungen. Offertenzeichen ob. Aufst. durch die Exp. 26 A.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. 1854/8. 16. A. N. A.,
Bekanntmachung von Schmiermitteln,
vom 7. September 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch auf Grund
Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegs-
sachen vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Ver-
ein mit den Ergänzungs-Bekanntmachungen vom 9. Ok-
tober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und vom 25. November
1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) mit dem Vermerk zur
Bekanntmachung gebracht, daß jede Zuwiderhandlung
gegen die Bestimmungen bestraft wird, die dort aufgeführten Bestimmungen bestraft wird,
die nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere
Strafen verdienen. Auch kann der Betrieb des Han-
dels gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung
von Personen vom Handel vom 23. September
1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Von der Bekanntmachung betroffene
Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
Mineralöle und Mineralölzerzeugnisse, die als
Schmiermittel oder als Spindelöl für sich allein oder in
Mischungen verwendet werden können, und zwar werden
auch für sich allein als auch in Mischungen be-
troffen.

Zusätzliche sind somit auch betroffen: alle im vor-
stehenden Absatz bezeichneten Öle, die zum Schmie-
ren von Maschinenteilen, zu Hartungs- oder Kühlmitteln,
bei der Herstellung von Textilien, bei der Her-
stellung oder Erhaltung von Leder, zur Herstellung von
Schmiermitteln (konsistenten Fetten), von wasserlöslichen
Ölen (Bohröl usw.), von Baseline, von Pulvern (auch
Schmiermittel) gebraucht werden können.
Mineralölzerzeugnisse (Goudron, Pech), die zu Schmier-
mitteln verwendet werden können, oder aus denen Schmier-
mittel hergestellt werden können.
Öle oder Schmiermittel, die Braunkohle und dem bituminösen
Schiefer entstammenden Öle, die zu Schmiermitteln ver-
wendet werden können.
Die Schmiermittel (konsistenten Fette).
Mineralmischungen (Mineralmischöle).

§ 2. Beschlagnahme.

Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände
werden hiermit beschlagnahmt.
Von der Beschlagnahme werden nicht betroffen die im
Besitz der Heeres-, Marine- und Eisenbahnverwaltungen
befindlichen Vorräte.

§ 3. Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Ver-
wendung von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegen-
ständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen
über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügun-
gen haben Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangs-
versteigerung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4. Allgemeine Ausnahme.

Trotz der Beschlagnahme bleiben gestattet:
Verfügungen an Heeres-, Marine- und Eisenbahnverwal-
tungen;
auf weiteres die Verwendung der beschlagnahmten
Gegenstände.

als Schmier-, Hartungs- und Kühlmittel zur Auf-
rechterhaltung des eigenen Betriebes,
zur Herstellung und zur Erhaltung von Leder im
eigenen Betriebe,
bei der Herstellung von Garnen und Geweben im
eigenen Betriebe;
die Verarbeitung zu Gegenständen, die von der Bekannt-
machung betroffen werden (§ 1);
auf weiteres die Abgabe von Mineralöl von einer
Menge nicht über 5 bei 50 Grad Celsius nach Eng-
land im Verbrauch bis zur Höchstmenge eines Monats-
bedarfes des betreffenden Verbrauchers;
Verkauf und Lieferung auf Freigabeschein.

Weitere Ausnahmen, Anträge und An-
fragen.
Die Verkehrsabteilung des Königlich Preussischen Kriegs-
ministeriums kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser
Bekanntmachung zulassen; sie erteilt die im § 4, Ziffer 5
genannten Freigabescheine. Die Anträge sind zu richten
an die
Kriegsminister, G. m. b. H., (Abteilung Beschlagnahme),
Berlin W. 8, Kanonierstraße 29/30.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geld-
strafe bis zu 10 000 Mk. wird, sofern nicht nach den all-
gemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, be-
straft:
Wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-
rückt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder
sonst in anderer Weise veräußert, oder Erwerbs-
versuche über ihn abschließt;
Wer der Verpflegung, die beschlagnahmten Gegenstände
zu nähren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
Wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

Marine-Geiz- und Treiböle sind eingeschlossen in
die Ausnahme des § 4.
Nach ihrer Herstellung unterliegen sie der Beschlagnahme
gemäß dieser Bekanntmachung.

Die Anträge sind auf besonderen Bordruden zu stel-
len, die von der Kriegsminister, G. m. b. H., anzufordern sind.
Die Anträge haben nur dann Aussicht auf Bewilligung,
wenn alle auf den Bordruden geforderten Angaben ge-
macht sind.

Anfragen, die diese Bekanntmachung betreffen, sind
ebenfalls an die Kriegsminister, G. m. b. H., (Abteilung
für Beschlagnahme), Berlin W. 8, Kanonierstraße 29/30,
zu richten.

§ 6. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am
7. September 1916 in Kraft.

Der Verkauf und die Verarbeitung von Rohöl bleiben
bis zum 15. September 1916 gestattet.

Berlin, den 6. September 1916.

Königlich Preussisches Kriegsministerium:

J. B. von Wandel.

Frankfurt (Main), den 7. September 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Nichtamtlicher Teil.

Englische Landungsversuche auf Jütland?

Die Verordnungen des stellvertretenden Generalkom-
mandos des 9. Armee-Korps in Altona über drahtliche und
briefliche Verkehrsbeschränkungen im nördlichen Teile von
Schleswig-Holstein mit Einschluß der vorgelagerten Inseln
und an der mecklenburgischen Küste lenken unsere Aufmerk-
samkeit auf die Haltung Dänemarks, das jüngst noch seine
Neutralitäts-Verpflichtung wiederholte, als der rumänische Krieg
ausbrach. Wir wollen in diesem Falle annehmen, daß der
dänische Erlaß aus ehrlichem Herzen kam, doch was im all-
gemeinen von Neutralitäts-Verpflichtungen zu halten ist, wissen
wir zur Genüge aus den italienischen und rumänischen Ver-
tragsbrüchen.

Daß England eine militärische Ueber-
raschung im Schilde führt, geht aus seinen auf-
seherregenden Maßnahmen in den Häfen und der Nach-
richtensperre hervor, doch wegen Ueberassungen irgend-
welcher Art haben wir uns nicht zu sorgen, denn wir haben
ein unbedingtes Vertrauen auf die Umsicht unserer Heeres-
leitung. Es blieb längere Zeit ein Rätsel, was die eng-
lische Flotte auf ihrem Zuge nach der dänischen Nordküste
vorhatte, doch heute unterliegt es kaum noch einem Zweifel,
daß es sich um die Vorbereitung einer Landung auf der Halb-
insel Jütland handelt. Die Absicht der Briten wurde von
der deutschen Flottenleitung flugs erkannt, und es erfolgte
jener Zusammenstoß auf dem Meere, der mit einer schweren
Niederlage der britischen Marine endete.

Hartnäckig, wie die Engländer sind, geben sie ihren
Plan nicht auf, und es muß damit gerechnet werden, daß
sie von neuem und vermuthlich unter erhöhter Anstrengung
an der jütischen Küste erscheinen. Sie tragen sich mit der
Hoffnung, daß sie durch ihre Landung die Dänen mit sich
reißen werden und diese ihnen die Kanonen aus dem Feuer
holen. Die dänische Presse ist durch englische Einflüsse man-
cher Art fanatisiert worden, denn John Bull läßt es sich
etwas kosten, wenn er Stimmung machen will. Ein eng-
lisches Landungsheer würde kaum so mächtig sein, daß es
erfolgreich von Norden aus gegen Schleswig-Holstein vor-
stoßen könnte, doch in England heißt es auch in diesem
Falle: „Hanemann — geh' du voran — du hast die größ-
ten Stiefeln an!“

Die Frage ist nur, ob die dänische Regierung sich auf
ein Abenteuer einlassen wird, das allerdings von einfluß-
reichen dänischen Parteiführern und fanatisierten Volks-
kreisen gewünscht wird. Serbiens und Rumaniens Schicksal
sollte freilich abklärend auf dänische Wallungen wirken,
aber englische Hypnotisierungen haben immer
noch eine merkwürdige Kraft. Das dänische Kabi-
nett erkennt die Gefahr der Erneuerung der Volksleidenschaft
und im Vordringen trat der Minister des Innern den
„unneutralen Bestrebungen“ im Lande bereits scharf ent-
gegen. Die Wirkung war indes nicht durchschlagend genug,
und deshalb läßt das dänische auswärtige Amt in seinem
Organ auf das Verhängnis hinweisen, das die politischen
Organe über das Königreich bringen können, wenn sie
ihre Verheißungen weiter treiben würden. Es heißt
wörtlich: „Das wirkliche Unglück entsteht erst dann, wenn
bedeutende Politiker nicht Bedenken tragen, sich der Stütze,
die sie ihrer Meinung nach im gegebenen Augenblicke von
bedenklichen Strömungen haben können, bedienen.“ Es werden
die beiden früheren Ministerpräsidenten Christensen und
Verntsen genannt, deren unneutrales Streben direkt gegen
die Lebensinteressen Dänemarks gerichtet sei.

Von der Wirkung dieser Vorkhaltung kann man sich
leider wohl umso weniger versprechen, als der größte Teil
der dänischen Presse nach wie vor bemüht ist, neben der offi-
ziellen Neutralität und gerade ihr zum Trost mit vielen
kleinen und versteckten Mitteln eine Stimmung zu schaffen
und zu pflegen, der ein Sieg der Verbandsmächte und eine
Niederlage Deutschlands als einzig ausreichende Befriedi-
gung erscheinen kann.

Die dänische Hoffnung auf England dürfte
aber eine sehr trügerische sein. Eine englische Truppen-
landung an der jütischen Westküste hat freilich viel Ver-
lockendes für sich, weil sie bei einer Ueberwindung Dänemarks in
den Krieg den Engländern die Beherrschung des Zuganges
zur Ostsee und im glücklichen Falle sogar die Rahmlegung
des Nordsee-Kanals bringen könnte. Bei dem sicheren Fehls-
schlagen des Planes aber würde die Zufahrt zur Ostsee
gänzlich in deutsche Hände geraten. Für Dänemark steht
viel auf dem Spiele, und es ist nur im eigenen Interesse
Dänemarks, wenn es sich weder durch Lockungen noch Drang-
sackierungen verleiten läßt, in das englische Garn zu gehen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 19. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Sommergebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Ostlich von Ginch und vor Combles überließen wir einige vollkommene zusammengebrochene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Vellon und Vermando-villers ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhang des Toten Mannes vorübergehend in einen unserer Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Bernhardt stürmten unter Führung des Generallieutenants Clausius den stark besetzten Brückenkopf nördlich von Zarece und verfolgten den Feind bis auf das Westufer.

31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre

sind in unsere Hände gefallen. Bei Perepelniki (polnisch Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere, 80 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Der Gegenangriff an der Raszarowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200

gestiegen.

In den Karpathen von Smotretz bis in die Gegend von Kirlibaba lebhafteste Kämpfe. Verschiedene russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Dubagebiet erlangte der Gegner keine Vorteile.

Beiderseits von Dorna Watra erlitten die Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Russen südlich von Hühing (Hatzeg) durch Truppen des Generallieutenants von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

In die gestern berichteten russisch-rumänischen Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Westen von Florina haben sich neue Kämpfe entwidelt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 19. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Hatzeg (Hühing) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petrozent zurückgeworfen. Im Bergeny- und Kelemen-Gebirge enge Gefechtskämpfe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Russen setzten in der Bukowina ihre Angriffe fort. Beiderseits von Dorna Watra kämpften auch rumänische Heereskräfte mit. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von starkem Geschützfeuer eingeleiteten Anstürme des Feindes zurück. Südlich von Udowa drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Lipnica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold

von Bayern.

Im Vorgebiet der Armee des Generals von Böhm-Ermolli erfolgreiche Streifungen. Bei der Heeresgruppe des Generals Jatz wurde der Brückenkopf von Zarece (südlich von Stobhadwa) erobert. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generallieutenants Clausius überrannten vier hintereinanderliegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampf gestandenen italienischen Heereskörper sichtlich vermindert ist. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterie-Regiment Nr. 102 durch tapferes Aushalten ausgezeichnet. Bei Plitisch und auf dem Stamm der Jassana-Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 19. Sept. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: Mazedonische Front: Die lebhaften Kämpfe in der Umgebung von Verin (Florina) dauern an. Alle Anstrengungen des Feindes, sich der Höhe Kaimafischalen zu bemächtigen, scheiterten infolge unserer heftigen Gegenangriffe. Im Moglenica- und auf beiden Ufern des Wardar schweben unsere Truppen. Am Fuße der Velaspa Planina vertrieben unsere Patrouillen den Feind und bemächtigten sich der Dörfer Schugovo, Matulja, Gorni Poroi und Dolni Poroi, wo sie viel

Kriegsmaterial fanden. In Gorni Boroi liegen die Italiener außerdem 200 Gewehre zurück. Danks der Struma und der Nähe des ägäischen Meeres ist nichts zu melden. — Rumänische Front: Danks der Donau-Ruhe. Die auf der Linie der Dörfer Marolui, Monul, Arabadschi, Kofarscha, Sobadinu und Tusla gemeldete Schlacht entwickelt sich zu unseren Gunsten. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der türkische amilische Bericht.

Konstantinopel, 19. Sept. (W.B.) Bericht eingetroffen. Amtlicher Bericht vom 13. September: An der Front griffen die Engländer in der Umgebung von Rastirich am 8. September unsere Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen und Maschinengewehren an, sie wurden aber zurückgeworfen und verfolgt, wobei sie schwere Verluste erlitten. An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Konstantinopel, 19. Sept. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers vom 18. September: An der Fehalie-Front beschossen wir wirkungsvoll feindliche Lager. — An der persischen Front wurden die heftigen Angriffe, die der Feind am 15. September während des ganzen Tages gegen unsere im Engpasse von Vaba Reis aufgestellten Truppen ausführte, mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Am linken Flügel wurde ein feindlicher Ueberfallsversuch abgewiesen. — An der Kaukasusfront verhinderten wir auf dem linken Flügel Kampfhandlungen feindlicher Erkundungsabteilungen. Der Feind warf auf Vetschitil, einen offenen Ort, in dem sich keine Soldaten befanden, Bomben ab und verursachte den Tod eines Kindes, sowie die Verwundung von zwei weiteren Kindern. — Ein feindliches Flugzeug, das von Jambros kommend, über Sedd-ül-Bahr erschien, wurde von unserer Artilleriefire wieder nach der genannten Insel getrieben. — Unsere Truppen in Galizien haben heftige Angriffe des Feindes abgewiesen, die dieser mit vielfachen stärkeren Kräften gegen sie unternahm und ohne Unterbrechung vom Morgen des 16. September bis zum Abend des 17. fortsetzte. Sie haben ihre Stellungen vollkommen behauptet. Im Laufe dieses 48 stündigen Kampfes haben unsere Truppen über 600 russische Gefangene gemacht, darunter 2 Offiziere. — Von den anderen Fronten keine wichtigen Nachrichten.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 18. September: Nachmittags: Nördlich der Somme eroberten die Franzosen östlich von Clercy Gräben und wiesen feindliche Gegenangriffe auf diese Stelle ab. Südlich der Somme unternahm der Feind im Laufe der Nacht mehrere Gegenangriffe auf die französischen Gräben östlich von Berny und südlich von Denicourt. In der letzteren Gegend versuchten die Deutschen nicht weniger als drei heftige Angriffe. Alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Südlich von Berny machten die Franzosen neue Fortschritte, ebenso an den Östrandern von Denicourt, das jetzt vollständig umzingelt ist. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen erreicht 1200. 10 Maschinengewehre blieben in den Händen der Franzosen. Nach Befundungen von Gefangenen waren die Verluste der 10. deutschen Geaddivision und des 120. deutschen Reservekorps in den gestrigen Kämpfen in der Gegend von Berny außerordentlich schwer. Zwei Bataillone der 38. und 11. Division wurden durch die französische Artillerie fast vollständig vernichtet. Von den übrigen Teilen der Front ist kein Ereignis zu melden. Flugwesen: Feldwebel Taresen hat sein fünftes Flugzeug abgeschossen. Das feindliche Flugzeug fiel bei Denicourt herunter. Am selben Tage brachte Leutnant Lecomte ein lebendes Flugzeug zum Absturz. Französische Flugzeuggeschwader führten verschiedene Beschießungen aus. 12 Bomben wurden auf den Bahnhof von Rantillois, 33 auf Villers-Carbonnel und Dergeny aus einer Höhe von 800 Metern geworfen. Sie richteten beträchtlichen Schaden an. — Abends: Nördlich der Somme machte ein heftig geführter Angriff uns zu Herren eines Knotenpunktes feindlicher Schützengräben, etwa 200 Meter südlich von Combles und brachte uns 50 Gefangene ein, darunter 2 Offiziere. In den Abschnitten an der Straße von Bethune bleibt der Artilleriekampf heftig. Südlich der Somme ging der Kampf in Denicourt erbittert weiter. Nachdem unsere Infanterie das Dorf genommen und die letzten Verteidiger gefangen hatte, schob sie ihre Vortruppen annähernd einen Kilometer weit auf Ablaincourt vor. Gleichzeitige Gefechtsabteilungen führten zur Begabe eines Grabens westlich von Hargny, zur Verjagung des Feindes aus drei Gehölzen südlich von Denicourt und zur Besetzung mehrerer Gräben südwestlich davon. Die Zahl der unterworfenen Gefangenen vom 17. September und 18. September aus diesem Abschnitt übersteigt zur Zeit 1600, darunter 25 Offiziere. In der Champagne ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend westlich der Straße Souain-Somme-Py. Auf dem linken Maasufer bemächtigten wir uns eines deutschen Schützengrabens an den südlichen Abhängen des „Toten Mannes“. Einige Gefangene blieben in unseren Händen. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig. — Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden. — Orientbericht: Von der Struma bis zum Bardar kein bedeutendes Ereignis, außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf an verschiedenen Frontstellen. Südlich der Gerna wiesen die am Fuße des Betrenitberges angelangten serbischen Truppen heftige Angriffe der Bulgaren ab, die unter Sperrfeuer und Maschinengewehrfire genommen wurden. Die feindlichen Truppen erlitten starke Verluste. Weiter westlich nahmen serbische Abteilungen, welche ihr Vordringen trotz der Geländeschwierigkeiten fortsetzten, in einem einzigen Anlauf die stark ausgebaute, durch zahlreiche Drahtnetze gesicherte erste bulgarische Linie auf dem Kamm des Raimaldschan. Ein nachts angelegter feindlicher Gegenangriff wurde vollständig abgewiesen. Nordwestlich des Ostrovo-Sees setzt die serbische Infanterie den Fußübergang fort, während die Artillerie die bulgarischen Stellungen auf dem rechten Ufer kräftig bearbeitet. Auf dem linken Flügel liefern französische und russische Truppen erheblichen bulgarischen Streitkräften an der Front Rosna-Morina eine Schlacht. Nach einem erbitterten Kampfe, der den ganzen 17. September über und die folgende Nacht hindurch dauerte, trugen unsere Truppen trotz des verzweifeltsten Widerstandes der Bulgaren, die ihre Gegenangriffe und Kavallerieangriffe immer wiederholten, einen glänzenden Sieg davon. Die Stadt Morina wurde um 10 Uhr vormittags von den Franzosen erobert; sie ist vollständig in unserer Hand. Der Feind zieht sich in Unordnung auf Monastir zurück.

Englischer Bericht vom 18. September: Die allgemeine Lage ist unverändert. Südlich Courcellette brachten wir unsere Linien merklich vorwärts. Südlich Thiepval nahmen wir wieder einen Teil des feindlichen Ausgrabensystems. — Zweiter Bericht: Südlich der Ancre machten wir heute wieder einen wichtigen Fortschritt. Ein stark besetztes deutsches Werk zwischen dem Walde von Bouleaux und Ghinch, genannt

Biereck, das bisher unseren Anstrengungen widerstanden hatte, fiel in unsere Hände, was bewirkte, daß wir unsere Linie auf der Front von einer englischen Meile 1000 Yards vorschoben. In diesem sehr gelungenen Kampfe erbeuteten wir 7 Maschinengewehre und zahlreiche Gefangene. Ein feindlicher Gegenangriff nördlich von Mers wurde mit Verlusten abgeschlagen. Wir machten Fortschritte. Feindliche Truppen, die sich zu einem Gegenangriff in Les Boeufs und Mordal konzentrierten, kamen ins Artilleriefire und wurden zerstreut. Folgende Kanonen sind noch seit dem 15. September erbeutet worden: 5 schwere Haubizen, 2 Feldgeschütze, 3 schwere und 3 leichte Aufgrabemörser und eine Anzahl Maschinengewehre. 10 deutsche Offiziere und 500 Mann wurden in den letzten 24 Stunden gefangen genommen. Gestern beträchtliche Lufttätigkeit. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden herabgeschossen. Vier unserer Maschinen werden demit.

Russischer Bericht vom 18. September: Westfront: Nichts wichtiges zu melden. — Kaukasusfront: Versuche der Türken, die Offensive in der Gegend des Dorfes Adisa aufzunehmen, wurden durch unser Feuer vereitelt.

Rumänischer Bericht vom 18. September: An der Nord- und Nordwestfront leichte Gefechte. Wir erbeuteten südlich Sibla (Hermannstadt) 2 Maschinengewehre und machten 40 Gefangene. Im Streintale heftige Kämpfe. Südfront: Auf der Donau versenkten wir durch Kanonenschüsse Barken mit feindlichen Soldaten. In der Dobrudscha Artilleriekampf. Südlich von Cobadin brachte eine russische Mörserbatterie feindliche schwere Artillerie zum Schweigen. Luftkampf: Ein Flugzeug belegte die Stadt Turn-Severin mit Bomben.

Italienischer Bericht vom 18. September: Der Gegner versuchte verschiedene Kampfhandlungen auf mehreren Stellen der Front, die überall durch heftige, langandauernde Beschießung unterdrückt wurden, so auf dem Monte Seluggio (Pissinatal) am Abend des 16. September, auf dem Regli und dem Bedil (Monte Nero), zwischen Ducan (?) und Dolmein, im Abschnitt von Plava (mittlerer Jonzo) und gegen die Stadt Görz gestern. Unsere Artillerie antwortete überall erfolgreich und beschloß gleichzeitig den Bahnhof Toblach, wo sie Truppen zerstreute, und die Eisenbahn im oberen Fellaal. Auf dem Karst richtete der Gegner gestern gegen die neuen von uns eroberten Stellungen heftige Angriffe, die eingeleitet und unterdrückt wurden von einer äußerst heftigen Beschießung. Er wurde jedesmal mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ ungefähr 300 Gefangene in unseren Händen. Man meldet feindliche Luftangriffe auf die Hochebene von Schleggen, auf Caoria (Banci Edmon) und auf das Vicis- und Cordevoletal. Ein Geschwader erneuerte in der letzten Nacht die Beschießung von Meitra. Es sind weder Menschenleben zu beklagen, noch wurde irgendein Schaden angerichtet. Zwei unserer Flugzeuge warfen Bomben auf Mattarello und zwangen ein feindliches Wasserflugzeug, bei Zenta zu landen. Ein anderes Geschwader von 12 Caproniflugzeugen, das von einem Meeresschutzflugzeug begleitet war, beschloß die Bahnhöfe d'Ottegliene und Stopo auf dem Karst; es traf dabei Eisenbahnanlagen, benachbarte Magazine, im Bahnhof angehaltene Züge und den Wasserturm. Es entging dem Feuer der zahlreichen Abwehrbatterien und jagte Flugzeuge und Wasserflugzeuge des Feindes, die zu seiner Verfolgung aufgestiegen waren, auseinander. Alle unsere Flugzeuge sind an ihre Ausgangspunkte zurückgekehrt.

Der östliche Kriegsschauplatz.

Berlin, 19. Sept. Der Berichterstatter Hans Escher meldet aus dem Großen Hauptquartier Dinstagen über die Niederlage der Russen und ihre Verluste u. a. Folgendes: Der einheitliche große Gesamt-Vorstoß der russischen Armeen galt nicht nur, Kolwel und Lemberg zurückzugewinnen, sondern zugleich die immer drohende rumänische Gefahr aufzuhalten, unsere Heeresleitung zu Neugruppierungen zu zwingen und die in der Dobrudscha verzweifelt kämpfenden Verbände zu entlasten. Es war bei den Russen der Befehl ausgegeben, keine deutschen Gefangenen zu machen. So erklärt es sich, daß auch nur wenige russische Gefangene eingebracht wurden. So weit das Gelände eine Beobachtung gestattet, — es ist kaum die Hälfte der Angriffsfront, — sind 12 000 russische Reichen gezählt, so daß mit einem Verlust von 30 000 Mann an einem Tage gerechnet werden muß. In solchen Massen stürmen die Angreifer vor, daß ein Mecklenburgisches Jägerbataillon seine Munition vollkommen verpfand hatte und schließlich zu Handgranaten greifen mußte. Ein großer Teil der russischen Garde ist zerschmettert.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 20. Sept. (Z.N.) Nach Meldung von Lloyds sind die beiden englischen Dampfer „Dewa“ (3802 Br.-R.T.) und „Lord Frodegar“ (3856 Br.-R.T.) versenkt worden.

Der Luftkrieg.

Berlin, 19. Sept. (W.B. Amtlich.) Am 18. Sept. griffen unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von zwei Monitoren, 16 Torpedobootgeschützern und einem Flugzeugmuttergeschiff mit gutem Erfolg an. Auf dem Flugzeugmuttergeschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug der zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen Luftgeschwader zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

Der Krieg über See.

London, 19. Sept. (W.B.) In einer amtlichen telegraphischen Meldung über den Verlauf der Operationen, durch die der Feind aus den Alagur-Hügeln vertrieben wurde, berichtet General Smuts: Am 15. September bewerkstelligten unsere Streitkräfte, die seit dem 28. August durch das zentrale Vergggebiet sowie östlich und westlich davon kämpfend vordrangen, nahe bei Kiffaji am Südrande der Hügel ihre Vereinigung. Von den Reiten der feindlichen Truppen, die sich nachts nach Südbosten zurückzogen, waren 65 deutsche Europäer zurückgeblieben, von denen 34 krank lagen in einem Lazarett, das mit dem gesamten Personal und mehreren Buren, die als politische Gefangene festgehalten waren, zurückgelassen wurde. Die Bewegungen unserer Abteilungen in und an den Bergen gingen unter sehr schwierigen Verhältnissen vor sich, wie das Ueberbrücken zahlreicher Ströme und die Sprengung von Fährwegen in den Tälern. Alles dies wurde unternommen, während unsere Hauptmacht von der sehr langen Verbindungs- und Verpflegungslinie, die nach der Nambara-Eisenbahn und nach Tanga zurückführte, abhängig war. Westlich von den Alagur-Hügeln nähern sich General van Deventers Abteilungen dem Großen Ruckafuß auf dem Wege nach Mahenge und treiben starke feindliche Abteilungen nach Süden vor sich her. Lindi und Mkwinda, die letzten Häfen, sind von Seestreitkräften und von afrikanischen Truppen besetzt worden. Die unbedeutenden deutschen Streitkräfte haben sich ins Innere zurückgezogen.

Die Versorgung mit Heringen.

Berlin, 18. Sept. Bekanntlich macht sich in der Zeit im Heringshandel eine gewisse Knappheit geltend. Dazu erfahren wir, daß etwa bis Ende September die Zufuhren an Heringen es gestatten, die Bedürfnisse der Marine, der Kommunalverwaltungen, des freien Handels glatt zu befriedigen. An diesem Punkt erübrigte es sich auch, eine planmäßige Verteilung vorzunehmen. Die Kommunalverwaltungen wurden von den E.-G. gegründet, bedient. Beim Handel es in der Weise, daß die E.-G. mit etwa 100 000 10 000 Fäß eingeführt hatten, Importbeträge durch diese Firmen zur Abnahme und Weiterverbreitung vorgeschriebenen Preisen verpflichtet waren. Nun hat die Durch die bekannten Maßnahmen Englands und die aus Holland und Norwegen so verkleinerten Mengen nicht mehr genügen und eine planmäßige Verteilung greifen muß. Alle Importbeträge von der E.-G. gekündigt worden, und an den freien Markt wird nicht mehr geliefert. Die Verteilung erfolgt künftig nach Anweisungen des Kriegsernährungsamtes zur entgeltlichen Entscheidung dieses Amtes in ein laufender Verteilungsschlüssel maßgebend. Gemäß dem, daß man sich dabei möglichst des sachverständigen kleiner als vor zwei Monaten, wobei auch der Hering eine Rolle gespielt hat, daß in der Zeit der Heringfischerei die Nachfrage sehr stark war und die Verwaltung ihren Bedarf bis Ende 1916 gedeckt hat. Hin ist es noch möglich, der Zivilbevölkerung etwas was die Preise anbelangt, so verkauft die E.-G. Fäß von 850 bis 950 Stück mit 150 bis 190 Mark, etwa den Hering zu 20 Pfennig das Stück. Der Verbraucher dürfte im Kleinhandel danach die Heringe immerhin 35 bis 40 Pfennig haben können.

„Reparaturen“ in der englischen Eisenindustrie.

Eine englische Fachzeitschrift schreibt in ihrem Bericht über den Eisen- und Kohlenhandel in dem Landdistrikt das Folgende: „In einzelnen Distrikten ist die Tätigkeit der Stahlwerke teilweise eingestellt, weil Reparaturen stillgelegt worden sind, und als eine Folge davon haben Tausende von Arbeitern Heuerlage bekommen. Man hört, daß die Verchiebung in der Produktion, oder weniger, einige Wochen andauern wird.“ Auf welche Ursache mögen wohl diese eigenartigen Reparaturen zurückzuführen sein? In einer Zeit, in welcher jede Tonne Rohstoffe in England dringlich benötigt wird, in welcher die Rohstoffbestände, wie man in englischen Fachblättern lesen kann, einen außerordentlichen Tiefstand erreicht haben, und ein Preis für Cleveland-Eisen bezahlt wird, annähernd doppelt so hoch ist wie der Preis zu Anfang des Krieges, mutet es eigenartig an, wenn plötzlich Reparaturen und Stahlwerke gruppenweise zu Reparaturzwecken außer Betrieb gesetzt werden und Tausenden von Arbeitern einige Wochen lang das Vergnügen von „Feiertagen“ eingebracht werden. In einer Zeit so angespannter Arbeitsfähigkeit, wie sie in der englischen Eisenindustrie herrscht, läßt sich die Einführung von Reparaturen sehr wohl ermöglichen, ohne ein derartiger Stillstand und eine derartige „Verchiebung der Produktion“ eintritt. Das Fachblatt hat angedeutet, die eigentliche Ursache dieser merkwürdigen Vorgänge liegen, oder vielmehr nicht sagen dürfen: nämlich die Wirkung unserer Luftschiffangriffe, die bekanntlich gerade in diesem wichtigsten Distrikt der englischen Eisenindustrie, dem Clevelanddistrikt und der Hochföhrung Middlesborough, besonders stark gewesen ist.

England und Norwegen.

Kristiania, 19. Sept. Während der heutigen Anhörung ist aus London die auffehende Meldung eingetroffen, daß England jetzt tatsächlich Norwegen gesamte Korn- und Mehlszufuhr abschneidet. Wie „Aftenposten“ berichtet, faßt man in Norwegen die Lage als sehr ernst auf. Man ist hier fest überzeugt, daß eine Aufhebung dieser unglaublich brutalen Maßregel wiederum durch neue Zugeständnisse erkauft werden kann. Welcher Art diese eventuell sein sollten, darüber herrscht bei Deuten, die etwas die Verhältnisse kennen, kein Zweifel. Es ist klar, daß die Stellung Norwegens wie ganz Skandinaviens von Tag zu Tag unhaltbarer wird und daß den Herren der skandinavischen Staatsmänner, die morgen über Skandinaviens zukünftiges Schicksal beraten, wenn nicht gar entscheiden sollen, von England fast Uebermensches gefordert wird. Ohne amerikanisches Mehl und Korn und Norwegen hungern. Das weiß England, das Norwegen wie ganz Europas transatlantische Zufuhrstraßen militärisch verbarrikadiert hat.

Die Haltung Schwedens.

Bern, 19. Sept. (W.B.) Zu der schwedischen Antwort auf die Note der Alliierten schreibt das „Berner Tagblatt“ u. a.: Die Antwort Schwedens läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Mit anerkennenswerter Entschiedenheit und erfreulicher Entschlossenheit hat Schweden die Beifügung der Neutralität, die da sagen, daß der Kriegführender das Recht besitzt, sich in die inneren Angelegenheiten eines neutralen Staates zu mischen, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Es ist gut, daß den Kriegführenden der Standpunkt der Neutralen in dem Augenblick der schärfsten Krise so ungewidmetig zu erkennen gegeben wird, wie dies durch die schwedische Note geschehen ist. Schweden verdient durch sein entschlossenes Auftreten in dieser prinzipiellen Frage den aufrichtigsten Dank der gesamten neutralen Welt. — Die „Berner Tagblatt“ führt zu der Note u. a.: Bei dem neuesten Konflikt hat es den Anschein, als ob eine Verständigung kaum möglich wäre. Die Antwort der schwedischen Regierung bedeutet die glatte Ablehnung des Standpunktes der Vierverbandsstaaten, sie wird zur Folge haben, daß diese gegenüber Schweden zu Zwangsmahregeln greifen, die dann von Schweden damit pariert werden, daß es den Verkehr Englands und Frankreichs mit Rußland über schwedisches Gebiet und durch schwedische Gewässer noch mehr erschwert.

Die Menschennot Frankreichs.

Bern, 19. Sept. (W.B.) In Frankreich sollen verschiedene Blättern zufolge Verbände von 20 bis 40-jährigen algerischen Eingeborenen zur Einstellung in die Landwirtschaft und Industrie Frankreichs gebildet werden. Man hofft auf freiwillige Stellung der Eingeborenen, sonst sollen Zwangsmahregeln angewendet werden. Der Kriegsminister, der Arbeitsminister und der Generalgouverneur von Algier werden sich in dieser Frage verständigen. Der

...für das Munitionswesen fordert alle Frauen ... zur Sicherung der Munitionserzeugung ... in den staatlichen Unternehmungen ...

Russische Schwindelzahlen.

19. Sept. (T.M.) Gegenüber den übertriebenen russischen Berichten, wonach die Heere Brusilows ... eingedrungen hätten, stellt der Kriegsbericht ... auf Grund genauer Berechnungen ... die Gesamtzahl der von Beginn der russischen ... bis zu ihrem Abflauen von den Russen ... ungarischen Kriegsgefangenen nur ... Mann betrage.

Tägliche Eisenbahn-Betriebseinnahmen.

Während die Betriebseinnahmen der preussischen Staatsbahnen im Jahre 1914 infolge des Kriegsausbruchs ... erfahren hatten, waren sie im letzten ... Nordd. Allg. Stg." schon wieder um 11 ... höher als im Jahre 1913, dem stärksten ... der Vergangenheit je zeigte. Noch stärker tritt ... das die Vergangenheit hervor, wenn man den ... der Wirtschaftslage betrachtet. Er ergab 1913: 1671, ... und 1915: 1754 Million Mark, brachte also im ... 1915 rund 83 Millionen Mark gleich 5 Prozent mehr, ... Jahren, das die preussischen Staatsbahnen ... haben. Die Steigerung ist in erster Linie auf ... aus dem Militärverkehr zurückzuführen. Je ... man diese Einnahmen ganz außer Betracht läßt, ... daß der übrige — man könnte sagen bürgerliche ... Verkehr im Etatsjahr 1915 trotz aller schweren ... bis auf wenige Prozente schon wieder den Höchst- ... Bedeutung die Transporte für die Kriegs- ... die sich zahlenmäßig nicht angeben lassen, da sie ... der Produktion der Friedensindustrie nicht zu trennen ... ist auch das Mehr an Transportlängen, ... aus der Verschiebung der Bezugsquellen infolge ... ergibt. Namentlich der Ertrag der eng- ... an der Küste durch einheimische ergibt eine ... Verlängerung der Kohlentransporte. Auch die ... Lebensmittelpreise haben zur Belebung des ... Verkehrs sehr beigetragen. Im Jahre 1916 hat ... der Verkehr des Verkehrs weiter angehalten, in dem ... sowohl im Personen- wie im Güterverkehr der ... Verkehr um mehr als 5 Prozent gegenüber ... zugenommen hat. Daß demgegenüber auch ... aufgegeben außerordentlich steigen, bedarf an- ... der allgemeinen Teuerung kaum der Hervorhebung. ... das deutet auf eine große Regsamkeit des wirtschaft- ... Lebens hin, die dank der kommenden Ernte allem An- ... nach noch zuzunehmen verspricht — eine erstaunliche ... angesichts des Fehlens der Millionen zur Fahne ... jungen Männer! Aber die zurückgebliebenen: ... die ganz Jungen und vor allem die Frauen, ... sie eingesprungen und machen ihre Sache vor- ... Auch hier erntet Deutschland die Früchte der ausge- ... Schulbildung, die es namentlich auch dem weib- ... Teile der Bevölkerung angeeignet läßt. Der erfreu- ... schließt, den die Betriebseinnahmen der preussischen ... auf die Gesamtanlage des deutschen Wirtschafts- ... gehören, bestärkt uns in der Zuversicht, daß alle ... unserer Gegner auf unseren wirtschaftlichen ... unermüdlich völlig eile sind, und daß Deutschland ... dieses gewaltigen Krieges wirtschaftlich schneller ... irgendein anderes Land verwinden wird.

Kleine Mitteilungen.

19. Sept. (W.B.) Der erste Transport ... Truppen, ein Regimentskommandeur und ... Offiziere mit Familien und etwa 400 Mann, haben ... Sofia passiert. Zar Ferdinand schickte zur Be- ... seinen Generaladjutanten Savov und den Haus- ... Reich. Die Offiziersfamilien wurden mit Milch ... bewirtet. Die Soldaten erhielten von der deut- ... Versorgungsanstalt warmes Essen.
18. Sept. (W.B.) Neutermeldung. Deut- ... Raymond Asquith von den Garde-Grenadieren, ... Sohn des Premierministers, ist am 15. September ...
18. Sept. Der „Telegraaf“ vernimmt von seinem ... in Westerbreda: Die Bevölkerung hat ... Hauptlinge zum Rajah ausgerufen, darun- ... den Präbidenten der Sarikat Isam Bunaran. ... überall Aufruhr. Die Rebellen glau- ... das Gericht, daß vor dem Djambisfluß drei türki- ... verankert liegen, um ihnen zu helfen.

Tagesnachrichten.

19. Sept. (W.B.) Ueber das Tal- ... Unglück bei Tannwald in Böhmen meldet ... aus dem Riesengebirge: Der Damm der kleinen ... an der Weiden Dämme im Jersgebirge brach am ... gegen 6 1/2 Uhr. Man vermutet, daß die Ab- ... verstopft gewesen sind. Die Sperre enthielt rund ... Kubikmeter Wasser. Diese Menge ... sechs Meter hohen Wellen zu Tal und riß einen ... unterhalb der Sperre gelegenen Holzschlag mit ... und Steine wurden von der Flut gegen die Häuser ... der Sperre gelegenen stark bevölkerten Ort ... mit furchtbarer Gewalt geschleudert. Unzählige ... wurden zertrümmert; in Dessendorf allein gegen 40. ... Straße von nahezu 20 Kilometern richtete die Flut ... Teller-Flut und Kamm-Flut schwere Ver- ... an. Die zerstörten Dörfer bieten einen entse- ... Anlagbar ist das Elend der betroffenen ... Bis zum Mittag wurden gegen 250 Bei- ... darunter viele Kinder, geborgen. Doch ist zu be- ... daß unter den Häufern noch viele Lei- ... Die Flut kam plötzlich, daß an eine Rettung ... nicht zu denken war. Die Dessendorfer Holzschleife ... an sämtlichen Bewohnern, etwa 20 Personen, weg- ... Zur Ausführung der Aufräumarbeiten wird ... Hilfe aus Reichenberg und Aussig erwartet.
19. Sept. In der Nacht zum Sonntag wurde ... Berlins eine Spielhalle durch die Polizei ... In einem Hause der Elisabethstraße hatte

ein Artist in seiner Wohnung Spielräume eingerichtet, in denen alle möglichen Glücksspiele gespielt wurden. Nach längerer Beobachtung schritt die Polizei ein. Beamte des 20. Polizeidistrikts verschafften sich gegen 2 Uhr nachts Eingang in die Wohnung und überraschten mehr als 40 Personen, darunter auch einige Frauen, beim Glücksspiel. Sie alle wurden zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo ihre Personalien festgestellt wurden.

München, 19. Sept. In der Nacht zum letzten Sonntag hörten im Englischen Garten Passanten aus dem Gebüsch zwei Schüsse. Als man den Schüssen nachging, fand man auf einer Bank fest aneinandergeknüttelt ein Pärchen, das tot auf. Ein Revolver lag neben der Bank, sowie Briefe an Münchener Angehörige. Beide waren elegant gekleidet. Es handelt sich um den 24jährigen Leutnant a. D. Joseph Lindhuber und um die 22 Jahre alte Schneidermeisterstochter Eleonore Zubeck aus München. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Lokales.

— An die Kriegsteilnehmer. Noch nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß bei der nach dem Kriegsteilnehmergesetz zu entrichtenden außerordentlichen Kriegsabgabe die Kriegsanleihe an Zahlungsstatt angenommen wird, und zwar werden die 5proz. Schuldverschreibungen und die 5proz. Schatzanweisungen, ungeachtet des geringeren Ausgabekurses, zum Nennwerte vom Steuerfiskus in Zahlung genommen. Auch mit den 4 1/2proz. Reichsschatzanweisungen kann die Steuer erlegt werden; ihre Annahme erfolgt selbstverständlich nicht zum Nennwerte, sondern zu 96,50, also ebenfalls über Ausgabekurs. Bei der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer genießt somit der Besitzer von Kriegsanleihe oder Kriegsschatzanweisungen einen nicht unbeträchtlichen Vorteil gegenüber denjenigen, die die Steuer in barem Gelde entrichten müssen. Der Nennwert (bei den 5proz. Anleihen) oder der Kurs (bei den 4 1/2proz. Reichsschatzanweisungen) werden aber unter Umständen nicht den alleinigen Berechnungspreis darstellen, vielmehr werden den Einkünften der Kriegsanleihe auch die sogenannten Stückzinsen angerechnet werden. Gibt jemand z. B. am 1. Juli 1917 dem Steuerfiskus 1000 M. neue 5proz. Reichsanleihe in Zahlung, so hat der Einkünfteanspruch auf Anrechnung eines Betrages von 1012,50 M., denn der Zinslauf dieser Anleihe beginnt am 1. April 1917.

— Kriegsgesangene Brüder, Verwandte und Freunde in ein und demselben Lager. Mit Frankreich schweben zurzeit Un'e-handlungen über eine gegenseitige Vereinbarung, nach der Kriegsgefangene Brüder und sonstige nahe Verwandte und auch Freunde auf Antrag in ein und demselben Kriegsgefangenenlager vereint werden können. Ob die Vereinbarung zustande kommt, ist noch ungewiß. Ist einer der Brüder u. s. w. Offizier, während der andere zu den Mannschaften bis einschließlich Feldwebel gehört, so wird eine Vereinigung voraussichtlich nicht möglich sein. Gesuche, die bezweckten, Verwandte und Freunde unter den Kriegsgefangenen Deutschen in Frankreich zu vereinigen, sind möglichst bald an das preussische Kriegsministerium, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, zu richten.

— Opfertrag für die Marine. Unsere Leser seien auf den Aufruf in der heutigen Nummer aufmerksam gemacht. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß derselbe offene Herzen und Hände findet.

— Fleischverkauf. Wie wir erfahren, werden in dieser Woche nur 75 Gramm Fleisch auf den Kopf zum Verkauf gelangen.

— Der Fürsorge überwiesen. In letzter Zeit haben sich verschiedene junge Mädchen in den Waldungen mit männlichen Personen herumgetrieben. Trotz Warnung der Mädchen und ihrer Eltern ließen erstere von ihrem anstößigen Treiben nicht ab. Die Behörde sah sich nunmehr gezwungen, dem Treiben einzelner Mädchen dadurch Einhalt zu tun, daß sie diese Mädchen der Fürsorge-Erziehung überwies.

— Auszeichnung. Der Gefreite Ernst Angerstein erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

Provinz und Nachbarchaft.

19. Sept. Ein sehr trauriger Vorfall von Pils- vergiftung ist hier vorgekommen. Frau Karl Schreiner und drei Kinder aßen am Freitagabend ein Pilsgericht. Die Folgen machten sich noch in derselben Nacht bemerkbar und bis Montag morgen lagen drei junge Menschen an dem Totenbahren im Alter von 4, 8 und 13 Jahren. Die Ehefrau wurde in sehr bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Marburg (Hann), 19. Sept. Durch eine Petroleum- explosion, die beim Feuermachen entstand, wurden die Landwirtsfrau Böcker nebst Tochter tödlich ver- letzt. Böcker selbst kam mit schweren Verletzungen davon.

Frankfurt, 18. Sept. Durch den Nassauer Raiff- eisen-Verband hier selbst sind seit Kriegsbeginn bisher 75 landwirtschaftliche Genossenschaften neu gegründet worden und zwar 52 Kreditgenossenschaften m. b. H., 20 An- und Verkaufsgenossenschaften m. b. H., 2 Dreischlaggenossenschaften m. b. H. und 1 Gärtnereigenossenschaft m. b. H. Mit dieser Zahl von Neugründungen steht der Verband an der Spitze sämtlicher deutscher Genossenschaftsverbände. Ins- gesamt sind dem Nassauer Raiffeisenverbande nunmehr 290 ländliche Genossenschaften angeschlossen.

Zwangsvollstreckung gegen Kriegsteilnehmer.

Im Publikum bestehen noch so viele Meinungsverschie- denheiten über Rechtsfragen, daß wir die folgenden Gesicht- punkte zusammenstellen. Millionen von Volksgenossen sind auf den Ruf des kaiserlichen Kriegsherrn zu den Fahnen geeilt und in den mobilen Teilen der Land- oder Seemacht oder als Besatzungstruppen von Festungen tätig, andere halten sich dienstlich aus Anlaß der Kriegsführung im Auslande auf, und schließlich sind auch Deutsche als Geiseln und Kriegs- gefangene in die Gewalt der Feinde geraten. Alle diese Per- sonen haben in der Heimat alles im Stich lassen müssen, um dem Vaterlande zu dienen. Sie sollen daher, so will es das Gesetz, wenn sie ihr Leben für das Recht des Deutschen Reiches in die Schanze schlagen, nicht noch in ihren Ge- schäften dadurch Nachteile erleiden, daß sie an der per-

sonlichen Wahrung ihres Rechts in des Heimes behindert sind. Es ist deshalb insbesondere angeordnet worden, daß gegen diese Kriegsteilnehmer ein Prozeßverfahren in ihrer Abwesen- heit nicht durchgeführt werden kann, sondern eine Unter- brechung des Verfahrens eintritt.

Es gilt aber, noch weiter zu sorgen. Häufig wird gegen die Kriegsteilnehmer bereits ein vollstreckbares Urteil bei Kriegsausbruch ergangen sein oder später etwa ergehen, das der Gläubiger, der sein Geld ebenfalls nötig braucht, zur Vollstreckung bringen will. Auch hier muß eine Beeinträch- tigung der Rechte der Kriegsteilnehmer vermieden werden. Durch Gesetz vom 4. August 1914 ist für die Zwangsvoll- streckung gegen Kriegsteilnehmer folgende Beschränkung ein- geführt: Die Versteigerung und die anderweitige Verwertung beweglicher körperlicher Sachen ist unzulässig, wenn die Zu- lassung der Versteigerung gepfändeter Sachen würde meiß zu Härten führen, weil den Abwesenden die Geltendmachung von Einwendungen und die Beschaffung der Mittel zur Zah- lung der Urteilsfumme durch ihre Abwesenheit von der Heimat wenn nicht gänzlich unmöglich gemacht, so doch wesentlich erschwert wird. Aber nur die Versteigerung ist verboten, zu- lässig ist dagegen die Pfändung von Sachen. Der Gläubiger erhält dadurch zwar nicht, wie durch den Verkauf in der Versteigerung, sein Geld, wird aber wenigstens dadurch ge- sichert, weil die Sachen von dem Gerichtsvollzieher in der bekannten Weise, meist durch Ankleben der Siegelmarken, als für die Befriedigung des Gläubigers bereitgestellt ge- kennzeichnet werden. Die Sachen dienen dem Gläubiger als Pfand für seine Forderung, wenn ihm zurzeit auch die Mög- lichkeit entzogen ist, sich durch Veräußerung des Pfandes bezahlt zu machen. Der Gesetzgeber hat diesen Weg gewählt, da die Ausschließung auch der Pfändung die Interessen des Gläubigers nicht genügend berücksichtigt würde. Nur bei der Pfändung von verbrauchbaren Sachen, die sich, wie z. B. die gepfändeten Vorräte eines Lebensmittelgeschäftes, nicht zur längeren Aufbewahrung eignen, oder deren Aufbewahrung, wie bei Tieren und dergl., unverhältnismäßige Kosten machen würde, kann das Gericht anordnen, daß die Versteigerung doch stattfindet, und daß der Erlös hinterlegt oder auch zur Be- friedigung des Gläubigers an diesen abgeführt wird.

Das Gesetz geht bei dem Verbot der Versteigerung noch von dem Gesichtspunkte aus, daß bei der zwangsweisen Ver- änderung von gepfändeten Sachen in Kriegszeiten in vielen Fällen ein angemessener Erlös nicht erzielt werden würde, sondern daß die Sachen vielleicht zu unverhältnismäßig nied- rigen Preisen verschleudert werden müßten, natürlich zum Schaden des Schuldners, dessen Schuld sich nur um den Betrag verringert, der wirklich an den Gläubiger ausgehän- digt wird. Gepfändetes Geld, das in der Wohnung oder in den Geschäftsräumen eines Kriegsteilnehmers vom Gerichts- vollzieher vorgefunden wird, unterliegt dagegen der sonst üblichen Behandlung, d. h. es wird von dem Vollstreckungs- beamten an den Gläubiger ausgezahlt, weil hier eine Ver- wertung wie bei gepfändeten Sachen nicht in Betracht kommt.

Die Beschränkung der Zwangsvollstreckung gilt in öffent- licher, privatrechtlicher, wie bei öffent- lich-rechtlichen, z. B. Steuern und Beiträgen zu öffentlichen Verfassungen. Wer gepfändete Sachen eines Kriegsteil- nehmers veräußern läßt, obwohl er weiß, oder wissen müßte, daß der Schuldner sich im Felde befindet, macht sich schaden- erschaftspflichtig.

Zum Schluß ist der Vollständigkeit halber noch zu be- merken, daß auch die Versteigerung von Grundstücken, die einem Kriegsteilnehmer gehören, vom Gesetz für unzulässig erklärt ist. Möglich ist dagegen, daß ein Gläubiger, beispielsweise ein Hypothekengläubiger, sich durch gerichtliche Zwangsverwal- tung des Grundstückes Befriedigung für seine Forderung zu schaffen sucht.

Brennwertverwertung auch für Lebensmittel.

Durch die Kriegszeit, die uns gelehrt hat, alle unsere Rohstoffe auf ihre Verwertbarkeit zur Herstellung von not- wendigen Gebrauchsgegenständen oder von Lebensmitteln zu prüfen, ist auch die Brennwertverwertung, das einst misgünstige Unkraut, zu hohem Ansehen gelangt, das dazu führen dürfte, sie für die Zukunft unter die Zahl unserer Nutzpflanzen zu zählen. In allen Teilen des Reiches werden, wie bekannt, Brennwert- stauden gesammelt und getrocknet, um von einer zu diesem Zweck errichteten Kriegsgesellschaft zur Fasererzeugung für unser Stoffgewerbe verwertet zu werden. Die dabei an- fallenden Blätter werden als Futtermittel gesucht und bei richtiger Trocknung zu ansehnlichen Preisen angekauft. Aber der verhältnismäßig hohe Erzeugnisgehalt der Brennwertblätter hat auch unserer Nahrungsmittelindustrie den Anreiz ge- geben, sie zu verschiedenen Erzeugnissen zu verarbeiten, die als Ersatz für Fleisch gelten sollen. Dabei werden von ein- gen Unternehmungen sehr ansehnliche Preise für die Blätter angelegt. Ein Unternehmen in der Reichshauptstadt hat die Blätter zur Herstellung einer Art von Kochwurst verarbeitet, die sehr nahrhaft und wohlschmeckend sein soll. Trotzdem fand das Erzeugnis im Handel wenig Anklang, da es von tiefschwarzer Farbe ist. Die Fabrik ist deshalb dazu über- gegangen, anderweitige Verwertungsmöglichkeiten für die Brennwertblätter ausfindig zu machen, die als erfolgversprechend anzusehen sind. In ähnlicher Weise haben andere Fabriken den Erzeugnisgehalt der Brennwertblätter zur Herstellung von Nahrungsmitteln nutzbar gemacht. Zur Gewinnung von Farbstoffen sind die Blätter der Brennwert schon vor dem Kriege von der chemischen Industrie verwertet worden. Man sieht also, es bieten sich so viele Möglichkeiten der Brennwert- verwertung, daß, falls der gegenwärtige hauptsächlichste Ver- such der Gewinnung von Spinnfasern von Erfolg gekrönt ist, man nach dem Kriege einen Anbau von Brennwert wohl in Frage stellen dürfte.

Unsere Tapferen.

§ Der Gefreite Siemann aus Biele, Kreis Rhenburg, von der 5. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 74, hat sich in den Kämpfen vor Berthels vom 16. bis 19. 2. 15 durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet; er war einer der ersten, der die in unseren Schützengraben eingedrungenen Franzosen mit dem Bajonett wieder hinauswarf. Die Kom- pagnie mußte am 17. Februar 1915 den linken Flügel ihres Schützengrabens wegen allzu starken Artilleriefeuers räumen. Kaum war dieses vom Feinde bemerkt, so besetzte er mit einigen Gruppen den geräumten Abschnitt. Der Gefreite Siemann stürzte jetzt mit einigen Kameraden in den be-

Niedrigkerzige
Osram-Azo-
Lampen
Besonders schönes weisses Licht.
Kleine Form



letzten Graben und warf die Franzosen nach heftigem Bajonett-
kampf wieder hinaus. Kein Franzose ist mit dem Leben davon
gekommen. Für diese Tat erhielt der Befreite Siemann das
Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Dein Heimatrecht!

Dich, der du täglich Heimatrecht genießt
im großen, schönen, deutschen Vaterland,
zu dem als Kind du fröhlich dich befindest —
dich frage ich, ob du dich ihm verschließt,
ob du es tatenlos und treulos fliehst,
wenn seine Not zu deinem Herzen spricht?
Verlaß es in der schweren Stunde nicht,
wenn deutsches Blut durch deine Adern fließt!
Run gib dem Kaiser, was des Kaisers ist:
Zum heiligen Krieg dein treu verdientes Geld
und hilf ihm Frieden tragen in die Welt
Und Siege über aller Feinde list!
Run zeig' dich wert des Bluts, das täglich fließt,
und jener Tapferkeit, die deine Heimat schützt!
Du bist es wert, wenn du sie dankbar nützt,
und wenn du dich auf offene Wunden gießt.
Denn, der du täglich Heimatrecht genießt,
ob wild auch tobt der große Weltbrand —
Du hast kein Heimatrecht im Vaterland,
wenn du dich herzlos seiner Not verschließt...
W. Heuser.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, 21. Sept.: Wechselnd be-
wölkt, strichweise und vereinzelt Regen, wenig Wärmever-
änderung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Sept. (T.N.) Dem Berl. Tgl. wird aus
dem A. und A. Kriegspressquartier gemeldet: Obwohl von
einem Abschluß oder einer Entscheidung in der neuen Monzo-
schlacht noch nicht gesprochen werden kann, so ist doch zu er-
kennen, daß Korps von Korps der dritten italienischen Armee
nach schweren Einbußen und völlig erschöpft an Stof-
kraft nachgelassen hat. Die Uebertragung der massen-
mörderischen Bräuterei auf die Monzofront hat
hier wie dort lediglich die blutigen Verluste des Gegners
vervielfacht, ohne zu dem erhofften Ziele zu führen. Augen-
scheinlich hat der Herzog von Aosta nunmehr die ersten, für
die stark-Gröberung verfügbaren Truppenverbände der
Reihe nach eingesetzt und muß abwarten, bis sie durch andere
hinausgeschickte Marschbataillone wieder aufgefüllt sind,
oder neue Korps einziehen. Inzwischen geht das Trommelfeuer
aus mehreren 100 italienischen Geschützen weiter; namentlich
gegen die südliche Flügelfront der Armee Borodits auf dem
Karstplateau. In diesem Abschnitt zeichneten sich das A. und
A. Infanterie-Regiment 1 und die Infanterie-Regimenter 102
und 141, das sich aus Venedig ergänzt, besonders aus.

Amsterdam, 20. Sept. (W.B.) Die auf der Insel Oer
in der Rudersee internierten französischen Offi-
ziere sind geflüchtet.

Genf, 20. Sept. Der „Gha Simera“ zufolge, gab
Deutschland Griechenland die Garantie, daß die Deutschen
und Bulgaren nicht über Sarantoboro vordringen
werden. In Vereinbarung mit Deutschland wurde eine neu-
trale Zone gebildet. Der Athener Zeitung „Embros“ zu-
folge erstreckt sich die in der griechisch-deutschen Vereinbarung
festgesetzte Zone von Kozani bis nach Zolaterini. Die Be-
wahrung dieser Zone ist Griechenland anvertraut.

Köln, 20. Sept. (T.N.) Der Sozialer Spezialkorre-
spondent der „Kölnischen Volkszeitung“ berichtet zur Ueber-
gabe von Tuzak an noch folgendes: Ein rumänischer
Offizier erschien und wünschte den Kommandierenden der
bulgarischen Besatzungsarmee zu sprechen. Er erklärte,
daß er an Generalfeldmarschall von Wadens ein Schreiben
des Festungskommandanten übergeben wolle. Der Kom-
mandierende General Kiselow empfing das Schreiben, welches
an Wadens gerichtet und in deutscher Sprache abgefaßt
war und die bedingungslose Kapitulation enthielt mit der
Bitte, den Kampf unverzüglich einzustellen. General Kiselow
willigte ein, und die rumänischen Parlamentäre kehrten in
Begleitung bulgarischer Offiziere zurück. Eine Stunde spä-
ter begaben sich General Kiselow und sein Stab an eine
vereinbarte Stelle, wo die Uebergabe erfolgt. Dort wartete
bereits der rumänische Kommandant mit den höheren Offi-
zieren. Kiselow dankte dem rumänischen Kommandanten
und bemerkte, daß sein einsichtsvolles Handeln weiteres
Blutvergießen erspart habe. Er nahm die Tücher der Offi-
ziere entgegen und stellte ihnen Wagen zur Abfahrt zur
Verfügung. Kurz darauf kamen Massen rumänischer Sol-
daten und warfen sich angesichts des bulgarischen Stabes
mit ansehnlichen Geschützen in die Knie. Noch einen Tag
vor der Uebergabe Tuzaks ließ der Stadtpräsident von Si-
listra durch Trommelschlag verkünden, daß die bulgarische
Armee geschlagen und Borna genommen sei. Mehrere
Stunden danach verließen die rumänischen Verwaltungs-
behörden hastig Silistra.

F. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sättler, Dillenburg.

Für Kriegsfürsorgezwecke
gingen bei uns ein und wurden weiter gegeben:
Für Kriegsgefangene: 10 M. von R. A.
Für die Nationalkassette für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen: 12,65 M. als Ergebnis des
Aehrenleseens der Arbörner Schulkinder.

Helfst unser Verwundeten!
Rote-Kreuz-Lose
a Mk. 3. 50. 15997 Geldgew.
Ziehung 27.—30. Septbr.
Hauptgewinn **100000 50000**
25 000 M. bares Geld.
Aachener Lose
a 2 Mk. Ziehung 20. Okt.
Porto 15.-, jede Liste 20.-
versendet Glücks-Kal. 20.
Hch. Deecke, Kreuznach

Mädchen
vom Lande, welches schon in
besserem Hause gedient hat
sucht Stelle zum 1. Oktober.
Geht. Angeb. unter M. G.
2486 an die Geschäftsstelle
dies. Blattes erbeten.

Zum sof. Eintritt tüchtiger
energischer

Platzmeister
gesucht, der Pferdepflege
genau kennt. Auerb. mit
Zeugn. an die Geschäftsstelle
unter G. B. 2476.

Ein Beamter sucht zum
1. Oktober größere
Wohnung
oder **Einfamilien-Haus**
zu mieten. — Angebote unt.
H. 2481 an die Geschäftsst.

Am 1. Oktober 1916 Opfertag für die Deutsche Flotte!

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Strei-
ter, die schon so überwältigende Beweise seiner Opferwillig-
keit geliefert hat, will auch seiner Flotte nicht vergessen,
die in mehr als zweijährigen, zähen Kämpfen auf allen Welt-
meeren sich so glänzend bewährte. Die jüngste der großen
europäischen Marinen hat gegen die vereinigten Flotten von
fünf alten Seeböckern sich nicht nur behauptet, sondern unver-
gängliche Vorbeeren sich erworben. Ohne Stützpunkt haben
ihre Kreuzerbesatzungen Monate lang den feindlichen Handel
schwer geschädigt und in den Schladten von Santa Maria
und den Hallandsinseln ruhmreich zu siegen und zu sterben
gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord-
und in der Ostsee haben ihre Linienfahrer und Kreuzer dem
Feinde unergründeten die Stürke geboten, und am 31. Mai hat
unser Hochseeflotte vor dem Stageral der stärksten Flotte
der Welt einen Schlag versetzt, wie sie ihn seit mehr als
hundert Jahren nicht verspürt hat.

Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen „U“-Boote,
Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und -Flugzeuge, der
stillen opfermütigen Tätigkeit der Minen- und Vorposten-
schiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps
in Blandern will das deutsche Volk gedenken, die so viel da-
zu beitragen, den gefährlichsten unserer Feinde, Großbrit-
annien, zu bezwingen.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu
helfen und ihnen zugleich ein Zeichen heißen Dankes dar-
zubringen, dazu soll der Opfertag der Deutschen Flotten-
vereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen und der Deut-
schen Marinevereine dienen, dessen Ergebnis von der Zentral-
stelle für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung
des **Großadmirals v. Roeder**

in sachgemäßer Weise verteilt werden soll.

An alle Deutschen geht daher die Bitte:

Gibt und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!

Spenden nimmt die Kreiskommunikationskasse in Dillenburg
entgegen.

Dillenburg, den 20. September 1916.

Kreisgeschäftsstelle für den Dillkreis des deutschen Flottenvereins.

Die glückliche Geburt eines zweiten gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Regierungsbaumeister Hammers
und Frau Ida geb. Röder.

Giessen, 17. September 1916.
Frauenklinik.

Photograph. Atelier E. Becher

Hohl 5 Dillenburg Hohl 5
Porträt- und Landschafts-Aufnahmen
zu jeder Tageszeit.

Vergrößerungen nach jedem Bilde
in bekannt erstklassiger Ausführung.
Schnelle sorgfältige Bedienung. Mäßige Preise.
:: Spezialität: Kinderaufnahmen. :: 771

Milch-Zentrifugen

für Kühe und Ziegen

— sehr preiswert! —

Baltic-Maxim,

beste Scharfentzähler, leichter, ruhiger Gang, 5 Jahre
Schriftl. Garantie. Bequeme Teilzahlung.

Neue Schnell-Buttermaschinen.

Groß- und Kleinverkauf.

Th. Ferber, Siegen

Kölner Straße 6, Seiteneingang unterhalb
Geschäftshaus Carl Reetz. 2091

Zucht-Schafe,

7 junge Schafe sind zu ver-
kaufen bei

S. G. Stiehl, Saiger.

Pelzwaren-

Ausstellung.

**Kaufhaus
König.**

Die nächste Ausgabe des
kontrollfreien

Vollkornbrotes

erfolgt gegen Abgabe des
Abschnitt 5 **Donnerstag**,
den 21. Sept. in folgender
Reihenfolge:

Für die Nummern:
1—300 von 2—3 Uhr
301—600 " 3—4 "
601—950 " 4—5 "
und für alle anderen von
5—6 Uhr.

Das Geld ist abgezählt
mitzubringen.

Der Magistrat.

Kirchl. Nachr. Dillenburg.
Donnerst. 21. Sept., abends 7/9 U.
Kriegsland. I. d. Kleinkinderschule.
Hfr. Conrab.

Betr. Ablieferung des überschüssigen Brotgetreides.

Diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die
sich mit ihrem selbstgeernteten Brotgetreide nicht selbst be-
sorgen wollen, werden hiermit aufgefordert, das Getreide
einzusenden und zur Abholung bereit zu stellen. Die
Abholung wird Ende dieser Woche begonnen.
Dillenburg, den 19. September 1916.
Der Bürgermeister: Gierlich

Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschländen.

§ 1 der Bundesratsverordnung vom 13. April 1916
bestimmt:

Knochen, Rinderfüße und Hornschlände
(Bodden) dürfen nicht verbrannt, vergär-
t oder auf andere Weise vernichtet, noch
verarbeitet zu Düngemitteln verwendet
werden; sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen
zubehalten. Soweit sie der Verarbeitung nicht
anderer Weise, insbesondere durch Abgabe an
Sammler, zugeführt werden, sind sie an die von der
zuständigen Behörde bezeichneten Stelle zu den von der
gesetzten Bedingungen abzuliefern.

Für Knochen, Rinderfüße und Hornschlände,
die in Haushaltungen abfallen, gelten vorstehende Bestimmungen
nur, wenn die zuständige Behörde es anordnet. Die
Abgabe hat zu erfolgen, wenn eine regelmäßige Ab-
holung der Abfälle stattfindet.

Da von jetzt an eine regelmäßige Abholung der
Abfälle stattfinden wird, ordnen wir hiermit an, daß
vorstehenden Bestimmungen auch für Knochen, Rinder-
füße und Hornschlände gelten, die in Haushaltungen
abfallen.

Wer Knochen, Rinderfüße und Hornschlände nicht
anderen Abfällen getrennt aufbewahrt, oder nicht bei
regelmäßiger Abholung abgibt, wird nach § 7 der
Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Die Abholung der Knochen wird allwöchentlich am
Tag oder Samstag durch den Händler Herrn. Gierlich
Frohnhausen erfolgen.

Der Händler wird für das Pfund Knochen 2 Pf.
zahlen.

Dillenburg, den 19. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung: Gierlich

Feuerwehr Dillenburg, Nebst

1. Pflichtfeuerwehr: Freitag, den
21. September, abends 6 1/2 Uhr beim Steighaus.

Es haben zu erscheinen alle männ-
lichen Einwohner vom 16. bis 45. Lebensjahre, mit Ausnahme
der Schüler.

2. Freiwillige Feuerwehr: Donnerstag,
21. September, abends 6 1/2 Uhr beim Steighaus.

Zu spätes Erscheinen oder unbegründetes
Fehlen wird bestraft.

Dillenburg, den 20. September 1916.

Richter, Die Polizei-Verwaltung.

Oberbrandmeister. Der Bürgermeister: Gierlich

.....

Leere Kisten

in allen Größen in jedem Quantum
zu kaufen gesucht.

Franz Henrich,

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Dillenburg.

Prima Calc. Carbid

in allen Abmessungen, 100 u. 50 kg Trommel.

Carbid-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen

empfiehlt

Carl Gaerthe, Wetzlar.

.....

Eine gebrauchte

Dezimalwaage

zu kaufen gesucht.

Jul. Bastian, Wissenbach.

.....

Ein sauberes, fleißiges

Mädchen

wird vom 1. Oktober an

auf ungefähr 6 Wochen zur

Aushilfe gesucht. (2478)

Mähreres Geschäftsstelle.

.....

Laden

mit großen Lagerkellern

vermieten. Gefl. Angeb.

u. J. 2492 a. d. Geschäftsstelle.

.....

Fr. v. Bodelschütz

Darmstadt sucht zum

1. Oktober einfaches

Hausmädchen.

die auch plättet.

.....

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme am Hinscheiden

meiner lieben Mutter, Schwester, Schwieger-

mutter und Großmutter, sowie für die treff-

reichen Worte am Grabe durch Herrn. Gierlich

Frohnhausen, den 20. September 1916.

Ottmar Göbel, Saiger.